

### Rundschau.

Im D-Zug Frankfurt a. M. Halle wurde einer Dame in der Nähe von Halle ein Handkoffer mit vielen Schmuckstücken im Werte von über 8000 Mark gestohlen.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Bei dem schweren Unwetter, das sich heute nachmittag über Frankfurt und Umgebung entlud, schlug der Blitz in ein Gartenhaus im Stadtteil Oberrad und tötete die 14jährige Tochter und den 12jährigen Sohn des Kriminalwachmeisters Konradtscheid. Der Vater, der gleichfalls vom Blitz getroffen wurde, konnte durch die Bemühungen der Polizei bald wieder zum Leben gerufen werden.

Plauen i. Vogtlande 11. Juli. Die Plauener Baumwollspinnerei A. G. hat infolge Mangels an Kapital den Betrieb eingestellt. Zahlreiche Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. Die Gesellschaft beruft auf den 21. Juli eine außerordentliche Generalversammlung ein.

Bei Mockwitz in Sachsen wurden Steinbeile, Steinaxte, Ordensreste u. dergl. ausgegraben. Sachverständige stellen fest, daß die Fundgegenstände mindestens 2000 Jahre alt sind und wahrscheinlich aus einer heidnischen Begräbniszeit herrühren.

Beim Beerensuchen im Siebenwalder und Gohrauer Forst wurden eine Frau und ein jüngeres Mädchen von einer Kreuzotter gebissen. Obgleich sofort die nötigen Maßnahmen ergriffen wurden, starb die Frau, während das Mädchen, deren Wunde ebenfalls schnell ausgezogen und mit Brandwein gewaschen wurde, noch am Leben ist.

Stenzel i. Elb., 12. Juli. Eine Unvorsichtigkeit beim Genuß von Rirschen hat sich hier zugetragen und wiederum ein blühendes Menschenleben gekostet. Der hoffnungsvolle 18 Jahre alte Sohn einer hiesigen Familie an Rirschen und trank Bier darauf. Nach einigen Tagen schweren Leidens war der Unvorsichtige eine Leiche.

Koburg, 13. Juli. In Hasfenberg beim Bahnbau beschäftigte Kroaten und Italiener haben sich eine regelrechte Schlacht geliefert. Dabei wurde der italienische Kippmeister Durassante erstochen; zwei Arbeiter wurden schwer verletzt. Die Täter sind geflüchtet.

Fosen, 13. Juli. Bei Schroda wurden beim Getreidemähen die Tochter und der Kutscher eines Besitzers vom Blitz erschlagen. Vier andere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Oberlind (Sachsen-Reinigen), 14. Juli. Vermutlich an verdorbenem Fleisch sind hier 200 Personen schwer erkrankt. Bis jetzt ist eine ge-

storben, bei mehreren weiteren scheint die Erkrankung lebensgefährlich.

Metz, 12. Juli. Das Thema Submissionsblüten fängt nachgerade an, langweilig zu werden. Doch was am Freitag hier verzeichnet wurde, ist wert, festgenagelt zu werden. Bei der Vergebung für die Malerarbeiten im hiesigen Justizpalast bewegten sich die Angebote für die drei Lose zwischen 1594,80 M. und 4353 M., 1069,50 M. und 2854 M. und 1078,15 M. und 3520 M.

Vorgehen einer Stadtverwaltung gegen hohe Fleischpreise. In den Gemeindefollegien zu Sigmaringen kam die gegenüber den Einkaufspreisen unverhältnismäßige Höhe des Preises für Schweine- und Kalbfleisch zu längerer Erörterung. Es wurde als Gemeindefollegien bezeichnet, eine Kommission zu bilden, die eine Prüfung der Fleisch- und Wirtualienpreise vornimmt. Von dem Vorsitzenden wurde die unverhältnismäßige Höhe der Fleischpreise bestätigt. Festgestellt wurde bei dieser Gelegenheit, daß die Wirte ihren Bedarf größtenteils von auswärtigen Orten beziehen, weil sie dort 10 bis 15 % billiger pro Pfund kaufen. Von einer Seite wurden die Metzger in Schutz genommen, die eine hohe Schlachtgebühr ausbringen müßten und auch Verluste hätten. Die Gemeindefollegien saßen einen Beschluß, wonach die Metzgerinnung aufgefordert werden soll, die Preise für Schweinefleisch, die mit 70-80 % pro Pfund bemessen werden, zu ermäßigen, widrigenfalls einem Privatgeschäft, das zu bedeutend niedrigeren Preisen verkaufen will, das städt. Schlachthaus zur Verfügung gestellt werde.

Fast überall, wo man hinkommt, erfreut sich in diesem Jahre die Pfalz eines reichen Obsteregens. Stein- und Kernobstbäume hängen zum Brechen voll; selbst Mandeln, Pfirsiche und Aprikosen, die seit vielen Jahren fast gar nichts eingebracht haben, versprechen einen Vollertrag. Ebenso reichlich ist der Behang der Beerensträucher. Obst in Hülle und Fülle!

Kempten, 13. Juli. Seit Donnerstag wurden die Kaufleute Jacobi und Manz aus Stuttgart vermisst, die von Oberstdorf eine Bergtour unternommen hatten. Heute nachmittag wurde die Leiche des Manz am Heilbronner Weg gefunden; nach der Leiche des zweiten Vermissten wird noch gesucht.

München, 14. Juli. Am Heilbronner Weg im Biberkopfsgebiet in den Allgäuer Alpen ist nunmehr auch die Leiche des Kaufmanns Jacobi aus Stuttgart aufgefunden worden. Er und sein Unglücksgefährte, Kaufmann Manz aus Stuttgart, sind allem Anschein nach nicht abgestürzt, sondern am Dienstag voriger Woche Opfer des Schneesturms geworden und beide erfroren.

Wien, 13. Juli. Einer Blättermeldung aus Innsbruck zufolge fanden Touristen gestern auf dem Groß-Benediger in der Nähe des Unterjulsbacher Töfel die Leichen von vier unbekanntem Touristen, die vermutlich im Schneesturm umgekommen sind. Eine Bergungsexpedition von Windisch-Raitzei ist abgegangen und fand weitere 3 Leichen. Es handelt sich vermutlich um eine größere Touristengesellschaft, die in einen Schneesturm geraten und umgekommen ist. Nach einer Blättermeldung aus Rustein wurden am Wilden Kaiser die Leichen zweier Münchener Touristen gefunden, die vom Kopsiditzgrat abgestürzt sind. Eine Führerexpedition ist zur Bergung abgegangen.

Appenzell, 14. Juli. Am Säntis ist der 27jährige Dr. Hans Schönau aus Bregenz abgestürzt. Er hatte am Sonnabend, begleitet von 2 Herren, den Säntis bestiegen, sich aber nachmittags von ihnen getrennt, weil er durchaus über den sogenannten „Blauen Schnee“ zurückkehren wollte. An demselben Abend ist er beim Laubertopf abgestürzt. Der Tod dürfte nicht sofort eingetreten sein. Der Sohn des Seesalpwirtes fand die Leiche am Dienstag morgen.

Fasel, 13. Juli. Heute nacht gingen in der Ost- und Nordostschweiz schwere Gewitter nieder, die das ganze Bodenseegebiet mit einem wolkenbruchartigen Regen heimsuchten. Gedrückt verursachten den Einsturz einer Brücke und zerstörten das Geleis der Appenzeller Bahn bei Herisau.

Rom, 14. Juli. In dem Städtchen Comerata-Cornello bei Bergamo in Oberitalien ist gestern ein ähnlicher Massenmord begangen worden, wie unlängst von dem Massenmörder Wagner in Degerloch. Der offenbar geisteskrank gewordene Müller Pianetta bewaffnete sich mit einem Gewehr, lief auf die Straße und schoß jeden nieder, der ihm in den Weg lief. Im ganzen tötete er 7 Personen und zwar den Stadtrat, den Gemeindefeldscher, dessen 14jährige Tochter, den Gemeindefeldscher, den Pfarrer, den Schuhmacher und zu guter Letzt seinen eigenen Bruder, der ihn beruhigen wollte. Sämtliche Personen waren auf der Stelle tot. Die eintreffende Bevölkerung verbarrikadierte sich in ihren Häusern und niemand wagte es, dem Mörder entgegenzutreten. Als endlich die Gendarmerie erschien, war der wahnsinnige längst über alle Berge.

Ein Automobil wurde in der Nähe von Taurixi in der Sahara von etwa 40 Marokkanern angegriffen, die vier Insassen töteten und einen verwundeten. Die übrigen entflohen. Einer der Angreifer wurde erschossen. Truppen sind zur Verfolgung der Räuber aufgebrochen.

### Die schwarze Perle.

Novelle von H. von Cremit.

Und nun erhob der Anwalt die Stimme. Es gälte, ein psychologisches Rätsel zu lösen. Und hierbei ein Verbrechen zu enthüllen, welches ungleich schwerer und verabscheuungswürdiger sei, als das zur Verhandlung stehende. Das Motto zur Tat sei un-auffindbar, wenn man Frau van der Staar außer Betracht lasse. Diese Frau mit ihrer wahnsinnigen Brunnsucht und Dabsucht, sei von einer perversten Gier nach Schmutz und Beschmeide besessen! Darüber herrsche sicher nur eine Meinung, daß sie die Anführerin des Diebstahls gewesen und ihre, wie aus unzähligen Tatfachen hervorgehe, gelnechte und eingeschäpfterte Mächte als Werkzeug benützt habe. Und doch entspräche die Erklärung des Fräuleins, über die Entwendung der Perle keine Auskunft geben zu können, sicher der Wahrheit. Sie habe den Diebstahl begangen. Aber ohne es zu wissen.

Um dies festzustellen, bitte er den Gerichtshof, ein wissenschaftliches Experiment zu gestatten, unter Leitung des bekannten Mitgliedes der medizinischen Fakultät und Universitätsprofessors aus Paris, welcher auf seine Veranlassung geladen und anwesend sei. Jener kleiner, dicke Herr, welcher Dörnberg im Vorjahr begrüßt hatte, trat an die Zeugenschränke. Viele drängten nach vorn. Andere standen auf, um den berühmten Gelehrten besser zu sehen, dieser saßte sich kurz.

Herr von Dörnberg, welcher in die Angelegenheit verwickelt sei, habe es für angebracht gehalten, sich um Rat an einen Mediziner zu wenden. Er habe ihn wiederholt aufgesucht, und nachdem er ihn mit allen Einzelheiten vertraut gemacht, um seine Ansicht gebeten. Nach sorgfältiger Prüfung den Schlage und der sie begleitenden Nebenumstände könne er sich nunmehr der Annahme nicht verschließen, daß Fräulein van der Staar das Verbrechen unter dem Einfluß einer mächtig wirkenden Suggestion begangen habe, welche ihr mit dem Befehl, sich daran nicht zu erinnern, in hypnotisiertem Zustand gegeben worden sei. Natürlich handle es sich nur um eine Annahme, die aber, so weit er es beurteilen könne, außerordentlich viel Wahrscheinliches in sich schließe. Er sei bereit, sofort die Probe zu machen. In der Hoffnung, daß der Gerichtshof seinem Vorschlag zustimmen werde, habe er sich gestattet, den Gerichtsarzt und Kreisarzt zu bitten, ihm bei dem Experimente zu assistieren und diesem selbst dadurch einen um so höheren Wert zu verleihen. Ob es glücken werde, vermöge er freilich nicht vorauszubestimmen. Jedenfalls sei der von ihm vorgeschlagene Weg aber der einzige, um einem möglichen Justizirrtum vorzubeugen und einer vielleicht Unschuldigen die Ehre wiederzugeben.

Der Gerichtshof zog sich in ein Nebenzimmer zurück, um über den Antrag zu beraten.

Nach längerer Zeit erschien er wieder, und der Vorsitzende verkündete den Beschluß:

Das Gericht glaube nicht, daß der Antrag zweckdienlich sei. Da es jedoch in Betrach ziehe, welche

hervorragende wissenschaftliche Autorität ihn zu unterstützen beliebe, wolle es ihm statgeben. Irgend eine Beweiskraft müsse es aber vor der Hand dem nicht näher bezeichneten Experimente versagen.

Auf Anordnung des Professors wurde der mittlere Teil des Saales freigemacht. Man entfernte die Sitze, die Zuhörer verteilten sich nach hinten. Ein einziger Stuhl blieb in dem mittlerem Raum stehen.

Fräulein van der Staar wurde veranlaßt, sich auf ihm niederzulassen. Stumm leistete sie der Aufforderung Folge. Vielleicht war das schöne Gesicht um eine Schattierung bleicher.

Der Gelehrte bat die Anwesenden, sich womöglich still zu verhalten und alle Geräusche zu vermeiden.

Dann stellte er sich schnell vor das junge Mädchen hin. Er hob die Hände und ließ die Fingerspitzen über ihre Stirne, über ihre Augenbrauen, über ihre Augen gleiten.

„Schlafen Sie!“

Er sprach es halblaut, gebietend. Hierbei blickte er die Angeklagte unverwandt an, deren Kopf ein wenig hintüber geneigt war.

„Schlafen Sie!“

Leise strichen seine Fingerspitzen von Neuem über Stirne, Augenbrauen und Augen. Zu wiederholten Malen.

Plötzlich senkte Edith van der Staar tief auf. Ihr Antlitz rötete sich, sie machte einige deutliche Schluckbewegungen. Dann atmete sie gleichmäßig

itsverein  
10. Juli 1914, W.  
erfügungsbeiträge für  
m Gesamtbetrag von  
g werden den Bize-  
Stück Berichtsbogen  
Mai 1915, 1 zu den  
Der Vorsitzende:  
Tefan Uhl.  
und Umgebung mach  
e ab ein  
eres Lager in  
u. Herden,  
k öfen,  
kesseln,  
hem Konkurrenzpreis  
Blaz zu liefern und  
a. Meeh,  
erdgeschäft.  
ung von  
ike  
ordnung  
auf daß nun voll-  
tgen  
handlung.  
erungen sind höf.  
neu aufzugeben.  
D. D.  
uenbürg.  
enschußöl  
adin,  
d in Gläsern,  
empfehl  
Lustnauer.  
uenbürg.  
im baldigen Eintritt  
en gewandten  
beiter  
er 15 Jahren zur  
fabrikation und zum  
. Demselben ist auch  
geboden, sich nebenbei  
m Zimmerhandwerk  
Mittschele,  
Verbindungsgefäß  
uenbürg.  
dfleisch,  
88 Pf., empfiehlt  
Dihelm Reich.  
be ich  
mer Obstmoß  
Der Obigt.



Madrid, 13. Juli. Der gestrige Stierkampf hat zwei tödliche Unfälle gehabt. Bei einem Stierkampf hatte ein Stier einen Degen, der ihm im Nacken saß, so fest von sich abgeschüttelt, daß die Waffe in den Zuschauerraum flog und einen Zuschauer tödlich verletzte. Bei einem anderen Kampf nahm ein Stier einen mexikanischen Stierkämpfer auf die Hörner, schleuderte ihn zu Boden und verletzte ihn so schwer, daß er wenige Minuten darauf starb. Bei einem Stierkampf in der Nähe von Marseille ereignete sich ein tödlicher Unfall, indem ein Stierkämpfer von einem wildgewordenen Stier auf die Hörner genommen und zu Boden geworfen wurde.

Die kleine Stadt Selbak bei Frederikstad in Norwegen ist durch eine furchtbare Feuersbrunst zum großen Teil zerstört worden, über 60 Häuser sind niedergebrannt, darunter das Polizeihaus, die Bank, die Apotheke und eine Schule, 6 Geschäfte und 2 Schlächtereien. Etwa 1000 Menschen sind obdachlos, doch ist niemand ums Leben gekommen. Zur Unterstützung der Feuerwehr ist Militär requiriert worden. Der Materialschaden wird auf über 1 Million Mark geschätzt.

Eine neue Revolte fand kürzlich unter 1400 Gefangenen des Newporter Arbeitshauses statt. Sie wurden mit Knüppeln zurückgeschlagen. Alle Injassen wurden bei Saffir und Brot in Einzelhaft gebracht.

### Württemberg.

Ulm, 13. Juli. Vier Bierbrauer der Umgebung waren wegen Verwendung von sogen. Bier- oder Zuckercouleur zur Bierbereitung und drei Kaufleute von hier wegen Lieferung des Mittels an die Brauer angeklagt. Die Biercouleur, deren Handel und Verwendung zur Bierbereitung verboten ist, wurde an die Abnehmer in Fässern geliefert, die zur Vermeidung einer Entdeckung als „Schmieröl“ oder „Zylinderöl“ deklariert waren. Das Mittel dient dazu, dem Biere eine dunklere Färbung zu geben, wodurch beim Konsumenten der Anschein erweckt wird, daß er es mit einem besonders kräftig und malzereich eingefötenen Bier zu tun habe. Einer der angeklagten Bierbrauer gab an, daß er es mit dem Mittel zu nichts gebracht habe, ein anderer hat aber aus mißratener „Vellein“ ein ganz „vorzügliches“ Dunkles gemacht. Die beiden Kaufleute, die das Färbemittel verkauften, wurden von der Strafammer zu 40 und 60 M., der Reisende, der es verkaupte, zu 15 M. Geldstrafe verurteilt. Ein Bierbrauerbesitzer, der schon früher wegen Verwendung von Saccharin eine Strafe von 600 M. erhalten hatte, bekam 200 M., die anderen 10, 15 und 20 M. Geldstrafe.

Baihingen a. G., 11. Juli. Ein altes Gewerbe unserer Stadt sind die Gerber, aber sie waren ebenso wie die noch vor 50 Jahren betriebene Wollwuch- und Liherschußfabrikation zurückgegangen. Damals gab es zwischen 100 und 200 Gerben hier, jede Gerbe gefüllt mit Fellen und Häuten im Durchschnittswerte von 3000 Gulden. Das gab ein stattliches Kapital und die Betriebe waren Feuer-

wie ein schlafendes Kind. Der Professor drückte seine Daumen sanft auf die Augäpfel. Die vibrierenden Lider schlossen sich. Ihr Kopf sank auf die Brust herab.

Der ganze Saal hatte in lausloser Spannung des Kommenden.

Nach einigen Augenblicken:

„Sie schlafen. Aber Ihr Schlaf wird noch fester werden, so tief wie möglich sein.“

„Ich werde fest, so tief wie möglich schlafen.“

Wie ein schwaches Echo von fern her klang die Antwort.

Nun wandte sich der berühmte Kliniker den Richtern zu. Er gab seiner Genugtuung Ausdruck, sich in seiner Voraussetzung nicht getäuscht zu haben. Die Einschläferung habe über alles Erwarten leicht bewerkstelligt werden können, und in so schneller Zeit, wie er es selten beobachtet. Nachdem er in knapper Weise das Wesen des Hypnotismus beleuchtet und den Standpunkt erläutert hatte, den die heutige Wissenschaft der hypnotischen Beeinflussung gegenüber — der Suggestion — einnimmt, führte er für deren Tragweite einige wissenschaftlich festgestellten Tatsachen an, die er zum Teil seiner eigenen Erfahrung entnahm.

Auf seine Aufforderung hin überzeugten sich die Ärzte und der Richter von der eingetretenen Katalepsie — der Starre — der Eingeschläfereten. Schob man die Augenlider in die Höhe, so zeigten sich die Augäpfel verdreht. Die Gefühlslosigkeit war vollständig. Einer der Ärzte nach wiederholt mit einer Nadel in den entblößten Unterarm, ohne daß

kräftig. Nun lebt die Gerberei als Fabrikbetrieb wieder auf: Die württemb. Lederwerke Vörlke u. Cie. haben einen gewaltigen Fabrikneubau erstellt, der demnächst seine Pforten öffnen wird, um manchem Verdienst zu bieten und der Stadtgemeinde eine neue nicht unbedeutende Steuerquelle zu werden.

**Zeitung, 11. Juli.** Aus dem württemb. Bodenseegebiet werden voraussichtlich bedeutende Mengen des bekannten vorzüglichen Tafel-Wirtschafts- und Mostobstes auf den Markt kommen, insbesondere Tafeläpfel in den besten Handelsorten waggonweise. Zum erstenmal sind in diesem Jahr von den Obstbauvereinen des Bodenseegebietes Obstbörse n eingerichtet worden, für Sonntag ab 15. Sept. je Dienstags und Donnerstags, für Ravensburg ab 1. Juli je Mittwochs und Samstags, für Friedrichshafen jeden Freitag. Es sind besondere Börsenordnungen und Schiedsgerichte im Einvernehmen mit den Stadtverwaltungen durch die Obstbauvereine aufgestellt. Besonders dem Großhandel soll hier bequeme Gelegenheit zur Deckung des Bedarfs geboten werden.

**(Landesproduktendörse Stuttgart).** Bericht vom 13. Juli. Die Stimmung auf dem Getreidemarkte hat sich in abgelaufener Woche für spätere Dächten etwas ruhiger gestaltet, da die amerikanischen Terminbörsen niedrigere Notierungen meldeten und die Saatensandberichte Deutschlands anhaltend recht günstig lauten. — Geisbare Ware dagegen blieb gesucht, die Forderungen hierfür sind auch nicht billiger. — Das Geschäft war schleppend, und da in letzter Zeit große Mengen verkauft wurden, wollen die Käufer die weitere Entwicklung des Geschäftes und der Ernte abwarten. Der Reihabsatz unserer Mühlen läßt viel zu wünschen übrig. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Weizen Nr. 0: 33.— M bis 33,50 M., Nr. 0/1: 32.— M bis 32,50 M., Nr. 1: 31.— M bis 31,50 M., Nr. 2: 30.— M bis 30,50 M., Nr. 3: 29.— M bis 29,50 M., Nr. 4: 25,50 M bis 26.— M, Weizen 10.— M bis 10,50 M. (ohne Sad netto Kaffe.)

Stuttgart, 14. Juli. (Vom Obstmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Kirchen 10—20 S., Himbeeren 22—26 S., Johannisbeeren 14—16 S., Stachelbeeren 7—9 S., Heidelbeeren 17—18 S., Heilige Pflaume 35 S per Pfund. Starke Zufuhr, rege Kaufkraft.

### Bergnügungsreise nach London. Sommer 1914.

Für das Reisen und der Sprache Unkundige, sowie auch für Damen, die allein gehen oder welche aus diesen oder jenen Gründen nicht zusammen mit ihrem Mann reisen können, ist es in allen Fällen schwierig, sich zu einer Reise ins Ausland zu entschließen. Diesem ist ein mit in der Bogstale fallender Grund die Unsicherheit wegen der vorzuliegenden Anlagen. Wenn dieses für Reisen im Ausland im allgemeinen gilt, so gilt es noch viel mehr für England, wo Land und Leute sich so sehr von uns unterscheiden, unter vielen Tausenden kaum einer unsere Sprache spricht und die ungeheuren Größenverhältnisse der Metropole, ihre Verkehrsverhältnisse, ihre Eigenart für die meisten dort nicht bekannten allerhand Gefahren und Schwierigkeiten vermuten lassen, welche in ihm schon den Gedanken nicht auskommen lassen, auch einmal dahin zu gehen. Und doch birgt gerade die englische Hauptstadt in sich eine ungeheure Menge des Interessanten und Lehrreichen, so viele wunderbare Schönheiten der Natur und der Kunst. Die nähere und weitere Umgebung bietet für den Besucher, der im allgemeinen nur von den grauen, undurchdringlichen Nebeln, dem Raub der Fabrikschmoke Englands gehört hat, daß man einem Teil davon mit Recht den Namen „Garten von England“ beilegt hat. Wichtig, all das ist wohl der Mühe wert, gesehen zu werden. Verschiedene meiner Freunde haben

dieser die leiseste Zuckung machte. Der Professor strich mit der Hand über den anderen Arm; er war steif und unbeweglich, wie von Eisen.

„Es ist außer allem Zweifel“, redete er die Richter an, „daß das junge Mädchen schon häufiger in diesem Zustand verkehrt worden ist. Der Hypnotiseur erlangt dann oft über sein wiederholt hypnotisiertes Objekt eine derartige Gewalt, daß es nur seines festen Willens und seines Blickes bedarf, um dasselbe völlig unversehrt in den tiefen Schlafzustand des Somnambulismus zu versetzen. Zweifellos ist es aber auch, daß man dem Fräulein vor dem jedesmaligen Erwachen die Suggestion gegeben haben wird, alles Gesagte und Getane zu vergessen. Lassen Sie mich den Versuch machen, die Erinnerung in ihr wachzurufen an das, was sie in ihrer früheren Hypnose getan hat. Die Fälle sind konstatiert, freilich vereinzelt, die Suggestion des Vergessens zu überwinden und dem Hypnotisierten das Erinnerungsvermögen an frühere hypnotische Verrichtungen zurückzugeben.“

Mit weicher Stimme redete er die Schlafende an: „Sie befinden sich im Hotel auf den Kochers de Nay. Sie sind im Zimmer, das Sie mit Ihrer Tante bewohnten. Es ist Nacht.“

„Es ist Nacht“, kam es sanft von des Mädchens Lippen.

„Erinnern Sie sich, was Sie in jener Nacht getan haben?“

„Ich ging zu Bett.“

„Erinnern Sie sich besser, erinnern Sie sich deutlicher. Es geschah noch etwas anderes.“

mit schon seit einigen Jahren gebeten, einmal eine Gesellschaftsreise nach England zu organisieren, und nachdem unsere Pfingsttour mit 85 Teilnehmern mir die große Beherdigung gebracht hat, daß ich von seiten der Teilnehmer nur Anerkennung und Dank entgegennehmen durfte, habe ich mich entschlossen, dieses Jahr bei genügender Beteiligung eine Reise nach London zu veranstalten, an welcher sich nach Belieben ein Besuch der Insel Wight mit ihren Seebädern, einer der schönsten Gegenden, welche England aufzuweisen hat, anschließen wird. Ich habe schon einige Vorbereitungen dazu getroffen, so daß ich, sobald wir über den Zeitpunkt klar sind, welcher den Interessenten passend sein wird, ein festes Programm mit bestimmten Preisangaben zusammenstellen kann. Besagt sei heute schon, daß ein etwa 6 tägiger Aufenthalt in London selbst vorzuziehen sein wird, nach welchem, da die Heimreise nicht geschlossen vor sich gehen muß, diejenigen Teilnehmer, welche nur über diese Zeit verfügen, die Heimreise antreten, während die anderen, welche die prächtigen Naturschönheiten von Englands Süden, den Hafen von Southampton und die herrliche Insel Wight (Cowes etc.) besuchen wollen, die Reise noch einige Tage fortsetzen, ebenfalls nach einem ganz bestimmten Programm. Auf dem Heimwege werde ich Vorkehrungen treffen, daß diejenigen Teilnehmer, welche noch einige Zeit ein Seebad besuchen wollen, in dem schönsten der Seebäder, Ostende, geeignete Unterkunft finden, wo sie die kräftigende Wohlthat eines Seebades gleichzeitig mit den mannigfachen Beschäftigungen und Darbietungen, wie sie in Ostende einzig zur Verfügung stehen, genießen können. Was die Preise anbetrifft, so werden sie sich im Verhältnis in denselben Grenzen halten, wie meine früheren Reisen. Einen kleinen Vergleich möchte ich heranziehen: Unsere diesjährige Pfingstreise, welche 6 Tage dauerte, kostete M 82.— ab Romanshorn. Nach einem mir vorliegenden Prospekt verlangt ein Reisebureau für die gleiche Reise, nur mit weniger Brauemöglichkeit für die Reisenden zusammengefaßt, allerdings 2 Tage länger dauernd, den Preis von M 205.—. Dabei wären wir Gäste eines Hotels allerersten Ranges. Manche Leute haben ein gewisses Aber vor den Gesellschaftsreisen, zum Teil wohl berechtigt. Die großen Vorzüge dieser Art des Reisens wissen solche zu schätzen, welche schon derartige gut gelungene Reisen mitgemacht haben. Sie sind mannigfaltig: Man ist aller Sorgen um Hotel und Fahrplan, Fahrkarte und Zeitgeld enthoben, kann ruhig im fremden Lande reisen, man hat, was einem beim Alleinreisen häufig fehlt, jederzeit Anshuß an Mitreisende, die man sich unter der Gesellschaft nach Belieben auswählen kann; wenn richtig geführt, sieht man das, was das Interessanteste, Wichtigste und Schönste ist, während es beim Alleinreisen häufig dem Zufall überlassen bleibt, was man sieht und dazu oft mit großem Aufwand an Zeit und Geld. Freilich gehört als Hauptmoment dazu, daß der Führer der Reise im richtigen gesellschaftlichen Verhältnis zu den Reisetheilnehmern steht. Er darf nicht ein Angestellter einer Firma, sondern er soll der Mittelpunkt sein, um den sich die Reisegesellschaft in kleineren, zusammenpassenden Gruppen sammelt. Ob ich mit dieser Ansicht das Richtige treffe, darüber mögen sich Interessenten informieren durch eine Anfrage bei solchen, welche sich mir schon anvertraut haben.

Kirchheim-Teck, 4. Juli 1914.

Direktor Rheimet.

Wie rasch eine gesunde Idee sich mancher Bahn bricht, beweist die Schaffung der Kaufmannsberghausheime. Kaum 3 Jahre ist es her, daß von Wiesbaden der erste Kustuf erging, und jetzt ist es schon so weit, daß im badiſchen Schwarzwald das siebte Erholungsheim eröffnet werden konnte. Wie wir hören, sollen jetzt Schritte getan werden, um die Mittel zur Errichtung eines weiteren Heimes in Württemberg zu beschaffen. Die alte schwäbische Firma C. H. Knorr A.-G. in Heilbronn, die bekannte Hoferweih, Macaroni- und Suppenwürfel-Fabrik, „der Suppen-Knorr“, hat den Antrag gemacht, indem sie anlässlich ihrer diesjährigen Gewinnverteilung — schon zum zweitenmal — M 5000.— für den guten Zweck stiftete. Die anderen Schwaben werden nicht zurückbleiben wollen, aber auch Gaben aus dem übrigen Deutschland sind herzlich willkommen. Also „vivant sequentes!“

Nach kurzer Pause flüsterte sie:

„Vollkommen — gänzlich vergessen.“

„Das galt für damals. Jetzt sollen sie sich erinnern. Denken sie nach. Strengen sie sich an.“

Der Professor sprach lauter und eindringlicher. Die Schlafende stieß ächzende, unartikulierten Töne aus. Als sei sie unwillig und widerstrebend.

„Sie müssen sich entöhnen. Sie sind davon entbunden, vollkommen, gänzlich vergessen zu haben. Hören Sie — es ist aufgehoben, es existiert nicht, dieses vollkommene, gänzliche Vergessen.“

Sie schien nachzudenken. Der suggerierte Gedanke, der vorgefasste Ideen antraf, hatte große Schwierigkeiten zu überwinden, um sich festzusetzen.

„Existiert nicht. Vollkommenes, gänzlich Vergessen.“

Sie schien eine neue Idee zu fassen, die langsam, aber sicher vordrang.

„Sie erinnern sich jetzt des ganzen Vorganges genau, auf das deutlichste! Sie wissen, was Sie in jener Nacht taten. Sie werden wieder genau dasselbe jetzt tun.“

Dies energisch sagend, trat er einen Schritt zurück.

— (Fortsetzung folgt.) —

[Beim Friseur.] „Mensch, was erzählen Sie mir für graufige Nordgeschichten, während Sie mir die Haare schneiden?“ — „Das erleichtert mir die Arbeit, die Haare stehen Ihnen so schön zu Berge.“